

# Freiundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 17. Dezember 1988

Nr. 242 (5 870)

Preis 3 Kopeken

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat die Vorschläge des Ministerrates der UdSSR über die Hilfe für die vom Erdbeben betroffene Bevölkerung der Armenischen SSR gebilligt.

und der Gartenhäuser, der Wirtschaftsbauteile, der Transportmittel sowie des Hausrats unter Berücksichtigung der Staatsversicherungsleistungen ersetzt.

gungen in bezug auf die Rentenversorgung der Kinder, die ihre Eltern verloren haben. Den Infolge des Erdbebens arbeitslos gewordenen Frauen mit minderjährigen Kindern wird im Laufe von sechs Monaten der Durchschnittslohn fortbezahlt und die ausgefallene Arbeitszeit als ununterbrochene Berufstätigkeit angerechnet.

Das Politbüro dankte den Regierungen, gesellschaftlichen Organisationen und einzelnen Bürgern im Ausland sowie internationalen Organisationen, die am Unglück des Volkes Armeniens Anteil genommen und den Erdbebenopfern unschätzbare Hilfe geleistet haben.

### In der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU

## Die Situation beherrschen

Um die komplizierte, sich rasch ändernde Situation vollständig zu beherrschen, sind genaue und operative Informationen notwendig. Gerade mit ihrer Erörterung beginnt die in Armenien wirkende Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU unter Vorsitz von N. I. Ryschkow ihren Arbeitstag.

geführt wird. Zugleich wurde festgestellt, daß einstellend noch bei weitem nicht alles, was das Land der Republik gewährt, voll verwendet wird.

das in der Evakuierungsarbeit buchstäblich am letzten Tag angekommen ist. Diese Entscheidung der Gewerkschaften wurde von der Bevölkerung weitgehend gebilligt.

jeder, ohne auf die Ankunft der Verstärkungstruppen zu warten, so unterstrich er, seinen Platz bei dieser Arbeit finden.

Die Stadtbewohner dankten herzlich allen, die ihnen in der schweren Stunde ihre hilfreiche brüderliche Hand reicheten und das armenische Volk in seinem Unglück unterstützten.

Über die Arbeitsergebnisse in den vergangenen 24 Stunden informierten der Vorsitzende des Ministerrates der Armenischen SSR F. T. Sarkisjan, der Minister für Gesundheitswesen der Republik E. S. Gabrieljan, der Minister für Handelswesen der Armenischen SSR R. A. Suchudjan und der Stellvertretende Minister für Handelswesen der UdSSR S. J. Saruchanow, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR, Minister der UdSSR J. I. Sisenko, das Mitglied der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR D. T. Jasow, der Stellvertretende Vorsitzende des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR W. I. Manajew, der Vorsitzende des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften S. A. Schalajew, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR J. P. Batalin und L. A. Woronin.

Zur Teilnahme an den Wiederherstellungsarbeiten treffen weitere Einheiten der Zivilverteidigung im Katastrophengebiet ein. Es naht eine neue Entrümpelungsetappe, da Sprengmeister ans Werk gehen werden.

Der Hilfsstrom nimmt weiterhin zu. Insgesamt sind jetzt etwa 1 500 ausländische Fachleute Seite an Seite mit sowjetischen Medizinern und Rettungstrupps am Werk.

Nichtkindlicher Kummer spricht aus den Augen der 13 Jungen und Mädchen, Zöglinge des Therapieinternats Nr. 21 in Stepanawan. Sie hatten Häusermauern zusammenstürzen sehen und den Tod ihrer Kameraden erlebt.

Neben den Rettungsarbeiten, so hieß es auf der Beratung, rücken gegenwärtig strikte Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der sanitären Ordnung in den Vordergrund.

Viel Raum nahm erneut die Evakuierung von Kindern, Frauen und Greisen ein. Es wurde hervorgehoben, daß die Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung nun nicht erfolglos bleibt.

In der Stunde der Prüfung ist die Rolle der Organisiertheit und der Ordnung in allem nicht hoch genug einzuschätzen. Auf der Sitzung ging es um die Wiederaufnahme der exakten Arbeit der Rayonpartei-Komitees und der Sowjets an der Basis.

Die Leistungen von A. Martschenko, einer Facharbeiterin im Fleischkonservenkombinat Petropawlowsk, fanden hohe Bewertung. Sie wurde Staatspreisträgerin der UdSSR des Jahres 1988.

Zugleich wurden die Aufträge, die die Kommission dem Minister für Kommunalwirtschaft R. A. Minassjan vor drei Tagen erteilt hatte, unter anderem betreffs der Stadt Spitzak, nicht vollständig erfüllt.

Die Menschen fahren nicht nur in Sanatorien, Bitten gehen ein, nach dem neuen Wohnort mit verbleibendem Hab und Gut umziehen zu dürfen.

Am Tag besuchten die Kommissionsmitglieder die Stadt Kirowakan. Im Vergleich zu Leninakan und Spitzak gibt es dort wesentlich weniger Opfer und Zerstörungen.

Die Zeit ist unerbittlich. Es gibt immer weniger Hoffnung, die unter Trümmern Liegenden zu retten. Die Bergungstrupps setzen aber ihr edles Werk fort.

Das Notstandsgebiet muß tatsächlich und nicht nur in Worten zu einer Region erhöhter sozialer Fürsorge werden.

Die Menschen fahren nicht nur in Sanatorien, Bitten gehen ein, nach dem neuen Wohnort mit verbleibendem Hab und Gut umziehen zu dürfen.

Darüber habe ich schon öfters nachgedacht: Wem paßt die Umgestaltung nicht ins Konzept? Ganz offensichtlich denen, die sich früher keine Sorgen ums Dasein zu machen brauchten.

„Vor allem müßte man folgende Tatsache in Betracht ziehen: Die ökonomischen Leistungen, in den Betrieben solcher Art hängen natürlich von der Struktur der Transportarbeiten ab.“

### 100 Zeilen über eine Binsenwahrheit

## Wer trauert schon vergangenen Zeiten nach?

Gestern mußte ich nach Brot ansetzen. Jetzt werden Sie aber recht stutzig, geehrter Leser, nicht wahr? Das gibt's ja gar nicht — bei uns, heute, nach Brot ansetzen?.

sichtlich Rentner, unterhalten sich miteinander in gedämpftem Ton. Man sieht es ihnen an — sie haben es nicht eilig, sie machen wohl nur ihren üblichen Spaziergang zum Brotdosen.

falls anstanden. Die beiden Herren müßten da wohl notgedrungen mitmachen, denn früher wurde ihnen das frische Langbrot ja zum Frühstück an ihren Tisch gebracht.

Hier muß man in den Fall gleich Klarheit hineinbringen. Es war nämlich „echtes“ französisches Langbrot, das ganz besonders gut schmeckt und das jeder nur frisch haben möchte. Daher auch die Schlange.

„Ich begreife nur wenig von dem, was nun los ist“, pflichtet ihm der andere bei. „Wo bringen sie das Land mit ihrer Perestrojka hin?“

„Mögen sie nur weiter muckig bleiben. Das Leben geht vorwärts.“ Elvira MEINHARDT

## Hilfe für das verbrüdete Armenien

Das ZK der KPdSU hat einen Sonderbeschluß gefaßt, wonach aus der Parteilasse 50 Millionen Rubel Katastrophenhilfe für Armenien bereitgestellt werden.

helme der Abteilung, die bei Moskau gelegen sind, werden 1 000 Vorschulkinder mit ihren Müttern aus dem von Erdbeben betroffenen Familien aufnehmen.

Technik und materiell-technische Ressourcen zur Verfügung gestellt. Freiwillige qualifizierte Arbeiter und Mitglieder des Ingenieur-technischen Personals aus den Betrieben der Verwaltungsabteilung des ZK der KPdSU werden im Bestand der zu bildenden mechanisierten Kolonne im Katastrophengebiet eingesetzt.

## Kasachstan vergrößert seine Hilfe

Nach wie vor lösen die Mitteilungen aus Armenien Schmerz und Besorgnis aus. Auch die Kasachstan, die die Tragödie des Brudervolkes wie ihre eigene empfinden, steigern von Tag zu Tag ihre Hilfe für die Verunglückten.

sterrates der Kasachischen SSR O. I. Sholtikow präsidierte, lösten operativ Fragen, die mit dem Abtransport zusätzlicher dringender Güter, in erster Linie von Schwerkranen, Jurten und Öfen, verbunden sind.

haben, immer mehr in die Vergangenheit. Doch der Strom materieller und moralischer Hilfe für die Betroffenen aus allen Ecken und Enden unseres multinationalen Landes, darunter auch aus Kasachstan, nimmt nicht ab.

Die Kasachische Gesellschaft für Schutz von Geschichts- und Kulturdenkmälern überwiegt auf das bekannte Konto in Jerewan 10 000 Rubel und den Eintragsverdienst der Mitarbeiter ihres Zentralrats sowie der Gebiets- und Stadträte der Gesellschaft.

Hier noch einige Zahlen, die vom Ausmaß der Hilfe urteilen helfen. In die Katastrophengebiete wurden sechs Sonderzüge mit Energietechnik, Ausrüstungen, Lebensmitteln, Kleidung und anderen Gütern des täglichen Bedarfs abgefertigt.

Erörtert wurde die Frage der Wiederherstellungsarbeiten im Rayon Aragal, über den Kasachstan die Patenschaft übernommen hat.

Hier eine Nachricht aus Semipalatinsk. Die Arbeiter des Gasapparaturenwerkes spendeten ihre Quartalsprämie restlos dem Hilfsfonds für Armenien.

Über diese und andere Mittellungen wurde am 15. Dezember auf der fälligen Sitzung der Republikkommission für Koordination der Hilfeleistung für Armenien berichtet.

Mit jedem Tag gehen jene schrecklichen unterirdischen Stöße im Norden Armeniens, die seinem Volk soviel Leid gebracht

haben, ebenfalls nicht gleichgültig. Sie haben an den Ort der Tragödie die ersten Pakete mit Lehrbüchern, Heften und anderem Schulbedarf abgesandt.



Staatspreisträger der UdSSR Die Leistungen von A. Martschenko, einer Facharbeiterin im Fleischkonservenkombinat Petropawlowsk, fanden hohe Bewertung.

### Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Erfolgreich realisiert ist das Jahresprogramm bei Wohnungsbau in den Rayons Irtyshsk, Krasnokutsk, Leblshje und Uspenka im Gebiet Pawlodar.

In wenigen Tagen sollen die Sieger des Leistungsvergleichs unter den Melkerinnen des Rayons Sairam, Gebiet Tschimkent ermittelt werden.

## Glückliche Fahrt, Kollegen!

In der letzten Zeit hat sich der Personenbeförderungsbetrieb Alexejewka unter den gleichartigen Kollektiven der Zelinograd-Verenigung für Kraftverkehrstransport ziemlich stark hervorgetan.

Er führt heute in allen wichtigen ökonomischen Kennziffern, ganz besonders aber in der effektiven Nutzung des Transportparks, die Einnahmen des Betriebs übertreffen die staatlichen Vorgaben bereits um 8 Prozent.

heftlichen Auftrag und erzielen ebenfalls in jeder Hinsicht hohe Effekte. Sie sichern dem Betrieb 85,4 Prozent der Gesamteinnahmen und weisen den höchsten Koeffizienten der Techniknutzung auf.

„Vor allem müßte man folgende Tatsache in Betracht ziehen: Die ökonomischen Leistungen, in den Betrieben solcher Art hängen natürlich von der Struktur der Transportarbeiten ab.“

„Wir bemühten uns zugleich, die Grundprinzipien der ökonomischen Selbstverwaltung auf allen Produktionsabschnitten durchzusetzen.“

„Es ist überflüssig, extra zu betonen, daß wir heute nur auf schöpferische Einstellung zur Sache bauen“, sagt August Kengel. „Das ist ja der Hauptinhalt der Umgestaltung.“

Darüber habe ich schon öfters nachgedacht: Wem paßt die Umgestaltung nicht ins Konzept? Ganz offensichtlich denen, die sich früher keine Sorgen ums Dasein zu machen brauchten.

Das Stichwort heißt also Effektivität. Davon war man in der Anfangsetappe der technischen und ökonomischen Umgestaltung des Betriebs ausgegangen.

Alfred FUNK

Gebiet Zelinograd



# Zu weiterem Leistungsanstieg beitragen

In Kasachstan findet sich wohl kein Leser, der nicht von der Entlarvung einer Gruppe von Dieben und bestechlichen Personen im Bereich des Ministeriums für Kraftverkehr der Republik informiert wäre. Zu strafrechtlicher Verantwortung wurden mehr als 90 Personen gezogen, darunter vier Chefs von Kraftverkehrsverwaltungen, sechzehn Leiter von Kraftverkehrsbetrieben und zehn Leiter von Kraftwagenkolonnen. Auch den ehemaligen Minister Karawajew zog man zur gerichtlichen Verantwortung.

Heute interessiert uns, ob die Mitarbeiter der Kraftverkehrsbetriebe Lehren aus diesem Vorfall gezogen haben. Doch zuerst darüber, wie sie gearbeitet hatten.

Der Kontroll- und Revisionsdienst hatte bewußt das Niveau der Pläne der Fahrgastbeförderung herabgesetzt und dadurch nichtregulierten Passagierstrom geschaffen. Die Fahrer nutzten das aus und ergaßen sich auf den Überlandbusstrecken an. Diese Gelder wurden von den Linienkontrollanten an die Leiter der Kraftverkehrsbetriebe und -verwaltungen weitergereicht.

Nach der Entlarvung der Verbrecher stieg der jährliche Erlös von der Fahrgastbeförderung mit den Überlandbussen und Taxis zum Beispiel in der Vereinigung für Personenkraftverkehr Kasachstan um fünf Millionen Rubel, in der Vereinigung von Alma-Ata — um drei Millionen, in der Tschimkent — um zwei Millionen Rubel an.

Jetzt sind die Mitarbeiter der Branche bestrebt, die Fahrgastgebühren vollständig zu erheben und deren ordnungsgemäße Verwendung zu gewährleisten. Bei der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung sowie der Erweiterung der Rechte der Arbeitskollektive ist die Bedeutung dieser Einnahmen auf Dreifache angewachsen. Denn das wirkt sich auf den Gewinn aus, aus dem alle Fonds gebildet werden. Man darf auch nicht vergessen, daß diese Arbeit das psychologische Betriebsklima, die Arbeits- und Sportdisziplin beeinflusst.

Über diese Arbeit, die über die Gewährleistung der vollen Erhebung der Fahrgastgebühren und ihrer ordnungsgemäßen Verwendung, über den Stand der Bedienung der Bevölkerung und der Volkswirtschaft mit Kraftverkehrsmitteln allgemeiner Bestimmung wurde mehrmals auf den Sitzungen des Ministeriumskollegiums gesprochen. Vor kurzem wurde zum Beispiel die Arbeit der Dshambuler Transportvereinigung erörtert. Bei der Vorbereitung dieser Frage prüfte man im Laufe von zehn Tagen 850 Busse. Die Mitarbeiter der Kontroll- und Revisionsabteilung des Ministeriums wurden dabei von 18 Kontrollleuten aus verschiedenen Gebieten der Republik unterstützt. Auf den Überlandverkehrslinien, die von der Dshambuler Kraftverkehrsverwaltung bedient werden, stellte man 118 Passagiere ohne Fahrkarten fest. Von ihnen wurde 210 Rubel Fahrgastgebühren erhoben, Strafen wurden von 78 Fahrgä-

sten in einer Gesamtsumme von 300 Rubel eingetrieben.

„Laut Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR über Maßnahmen zur Verstärkung des Kampfes gegen nichterarbeitete Einnahmen“ wurde in den Kollektiven der Kraftwagenparks und der Taxibetriebe der Dshambuler Kraftverkehrsvereinigung große Arbeit geleistet“, sagte Viktor Kogal, Chef der Abteilung Organisation und Vervollkommnung der Fahrgastbeförderung im Ministerium für Kraftverkehr. „Breit angewandt wird u. a. das Pachtvertragssystem. Auf seiner Grundlage arbeiten in der Vereinigung zur Zeit 117 Taxis „Moskwitsch“. Das Hauptziel dieser Arbeit ist, die Fahrer für die Verbesserung der Betreuungskultur der Fahrgäste, für die Erhöhung des Nutzeffektes der Autoverkehrsmittel zu gewinnen.“

Es lohnt sich, auf die Pachtverträge ausführlicher einzugehen. In ihren Bedingungen sind exakt der territoriale Einsatzbereich, die Zeit der technischen Wartung, die Erhaltung des Wagens, die Verantwortung der Fahrer bei der Begleichung der Verluste im Falle von Transportunfällen angegeben. Allwöchentlich liefert der Fahrer in die Kasse des Betriebs die veranschlagte Summe, die 820 Rubel im Monat beträgt. Das Nutzungsmaterial, der Treib- und Schmierstoff, die Reifen werden dem Fahrer vertragsmäßig nach Großhandelspreisen verkauft, und die Ersatzteile — nach Einzelhandelspreisen.

Wenn von den Fahrgästen Beschwerden wegen Bedienungswelgerung, Grobheit, Erpressung einlaufen, wird der Vertrag auf Anregung der Betriebsleitung aufgehoben.

Wie sind die Resultate der Arbeit auf neue Art? Das monatliche Einkommen je Wagen ist gegenüber dem vergangenen Jahr von 657 auf 820 Rubel gestiegen.

Und noch ein lehrreiches Beispiel. Im Dshambuler Kraftwagenbetrieb Nr. 3 wurden zwölf Vorstadt- und vier Überlandbuslinien zur Selbstkontrolle überführt. Die ersten Resultate zeigen, daß die Verluste auf den Vorstadtlinien um 50 Prozent gesunken sind. Und der Gewinn aus dem Überlandverkehr hat sich um 52,7 Prozent vergrößert.

Bemerkenswert sind die Erfahrungen des Kraftwagenbetriebs Kurdal. Dort hat man die Entlohnung je 1 Rubel des Gesamteinkommens nicht nur für die Fahrer, sondern auch für die Reparaturarbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten eingeführt. Nach diesen Entlohnungsbedingungen arbeiten in der Vereinigung 35 von 40 Brigaden mit einer Beschäftigtenzahl von 860 Personen.

In Dshambul gibt es drei Kontroll- und Dispatcherpunkte im Komplex mit sanitären und Dienstleistungsräumen, Kantine, dem medizinischen Dienst und den Plätzen zum Abstellen der Busse. An diese Punkte sind 90 Prozent der Stadtbusse gebunden. Außerdem erfolgt die Kontrolle über die Regelmäßigkeit des Verkehrs der Stadtbusse mit Hilfe von 37 Telefonanlagen mit

zweistufiger Verbindung „Fahrer — zentraler Dispatcherdienst“.

Leider finden die Erfahrungen, die Verbreitung verdienen, nicht überall Unterstützung, genannt seien da zum Beispiel die Erfahrungen der Fahrerbrigade Pjotr Agapow aus dem Ust-Kamenogorsker Kraftwagenbetrieb Nr. 2. Das Wesen ihrer Methode besteht darin, daß man der Brigade Prämien im Umfang von sechs Koppen von je einem Rubel Erlös anrechnet, sowohl vom planmäßigen als auch überplanmäßigen. Bei einer finanziellen Verletzung büßt die Brigade die Hälfte der Prämie ein, bei zwei Verletzungen verliert sie die ganze Prämie. Der Durchschnittsverdienst der Brigade beträgt 376 Rubel, davon macht die Prämie 216 Rubel aus. Daraus ersieht man klar, wie groß die stimulierende Rolle der Prämie ist. Doch diese Erfahrung hat leider noch keine weite Verbreitung erfahren.

Man kann nur bedauern, daß bis jetzt nicht allorts die vollständige Erhebung und die ordnungsgemäße Verwendung der Fahrgastgebühren gewährleistet wird, daß nicht überall die Kontrolldienste, wie es sich gehört, arbeiten. So benutzen die Fahrer von Gurjew ihre Tachometer, ohne Kontrolle. Der Effekt des Einsatzes der Kontrollleute auf den Buslinien ist bei ihnen niedrig. Bei der Behandlung von Verletzungen lassen es die Leiter der Kraftverkehrsbetriebe zu Amtschimmel und auch zu Liberalismus kommen.

Die Dienstleistungen des Personenverkehrstransports betragen im Gesamtumfang der entgeltlichen Dienstleistungen über 90 Prozent. Daraus ist klar, warum ihnen eine so große Beachtung geschenkt wird.

Michail KINALJOW, Mitarbeiter des Ministeriums für Kraftverkehr

# Das Erbe des Bösen ablehnend

Der namhafte sowjetische Wissenschaftler Doktor der Geschichtswissenschaften Dmitri WOLKOGONOW widmete viele Jahre der Erforschung der historischen Erscheinung, die wir heute den Personenkult um Stalin nennen. Seine Forschungen fanden ihren Niederschlag im Buch „Triumph und Tragödie“, das in diesem Jahr im Verlag der Presseagentur „Nowosti“ erschienen wird. Der Journalist Andrej KUSCHNIR unterhielt sich mit Dmitri WOLKOGONOW.

**War der Kult um Stalin Ihrer Meinung nach unausbleiblich?**

Ich bin der Ansicht, daß es eine solche Unvermeidlichkeit nicht gab. Wenn vor allem die Delegierten des XIII. Parteitag im Jahr 1924 auf den Rat Lenins gehört, den er im „Brief an den Parteitag“ geäußert hatte, und Stalin vom Posten des Generalsekretärs versetzt hätten, so hätte man schon dadurch den für unsere Land möglichen tragischen Folgen in den dreißig und in den Nachkriegsjahren in bedeutendem Maße vorbeugen können.

**Die Geschichtsforscher bewerten die Erscheinung des Personenkults und die Ursachen dafür verschieden ein. Wie ist Ihre Meinung dazu?**

Es liegt nicht allein an den negativen Eigenschaften Stalins. Für das Entstehen des Personenkults gab es damals ein ganzes Spektrum von Gründen. Welche? Vor allem muß man berücksichtigen, daß die von Lenin nach der Revolution geschaffenen demokratischen Grundlagen nach seinem Tod leider nicht weiterentwickelt wurden. Das ist die recht eigentliche Ursache des Erscheinens aller Kultanomalien. Zweitens muß man das Fehlen ausgeprägter demokratischer Traditionen in Rußland im Auge haben. Die verhältnismäßig nicht hohe Kultur der überwiegend agrarischen Bevölkerung schuf die Voraussetzung dafür, daß eine beliebige starke Persönlichkeit die Unterstützung der breiten Massen erfuhr. Drittens wurde ich auch den Umstand hervorheben, daß Stalin, der an die Spitze der Partei und des Staates trat, außerordentlich geschickt eine solche Methode ausnutzte: Seinen Kampf gegen die Opposition und die Fraktionen stellte er als den Kampf um die Wahl des Weges des sozialistischen Aufbaus dar. Stalin übernahm die Rolle des einzigen Auslegers des Leninismus. Derjenige, der mit ihm nicht einverstanden war, trat seiner Meinung nach gegen Lenin auf.

Stalin selbst schwankte dabei scheinbar weder nach rechts noch nach links und behauptete so eine äußerlich sehr vorteilhafte Position gegenüber den Andersdenkenden. Stalin rechnete mit ihnen ab, indem er das Modell des Sozialismus auf eigene Art auslebte.

Wie verhalten Sie sich zum Begriff Stalinismus?

Meines Erachtens ist der Stalinismus die entstellte Theorie und Praxis des Sozialismus. Und Stalin wurde zum Symbol dieser Entstellungen. Er schuf bei allen die Vorstellung, daß der Sozialismus gerade so sein müsse. Um so mehr, als in der ersten Zeit nicht wenig erreicht worden war: Der Boden war an die ihn bearbeitenden Bauern übergegangen, die Betriebe waren vergesellschaftet worden, große Maßnahmen hatte man auf dem Gebiet der Kultur verwirklicht (genannt sei der Kampf gegen das Analphabetentum). Aber ein Mechanismus der Demokratie war nicht geschaffen worden. Ich meine damit die Rotation, die Absetzbarkeit, die Rechenschaftslegung, die strenge Kontrolle der Tätigkeit der Leiter durch die Massen.

Man muß auch die objektiven Umstände nennen, die das Aufkommen des Kults begünstigten. Die kapitalistische Welt schaute auf den ersten Arbeiter- und Bauernstaat mit Haß. Und dieser Staat, der noch nicht stark war, mußte ständig dafür sorgen, durchzuhalten, in dieser verwirren, komplizierten, sich rasch ändernden Welt weiterzubestehen. Es mußten die Industrie, und die Armee geschaffen werden, was die Zentralisierung der Macht und die Einschränkung der Demokratie gewissermaßen rechtfertigte. Und Stalin hat diese ständige Bedrohung maximal zur Festigung seiner Macht ausgenutzt.

**Und welche Rolle spielten die persönlichen Qualitäten Stalins?**

Hätte man Ende 1916 oder Anfang 1917, als Stalin aus der sibirischen Verbannung fortziehen wollte, gesagt, er werde nach fünf oder sechs Jahren eine der ersten Persönlichkeiten des riesengroßen Landes sein, wäre das als Scherz aufgefaßt worden. Denn er hatte sich, obgleich Mitglied des ZK der Partei der Bolschewiki seit 1912, nicht mehr als ein beflassener Ausführender, zwar willensstark und beherrlich, jedoch ohne eigene große Ideen offenbart.

Freilich zeigte sich Stalin aktiv im Bürgerkrieg. Er besuchte oft verschiedene Fronten, erfüllte Aufträge, hielt sich nicht vor Erschöpfung und vor Besetzung derjenigen zurück, die er

der Konterrevolution verdächtigete. Kurzum, er zeigte eine feste Hand. Das brachte ihm in gewissen Maße schon damals den Ruf eines resoluten, festen Politikers ein.

**Wie kam es aber trotzdem dazu, daß Stalin zur Person Nr. 1 wurde?**

Im Jahre 1921 hatte man beschlossen, die Tätigkeit des Sekretariats des ZK zu vervollkommen, dessen Funktionen die Organisation der Arbeit des Politbüros und des Parteiparats, sowie die Kontrolle der Beschlußdurchführung waren. Das Sekretariat wurde vom Generalsekretär geleitet, und dieses Amt galt als ein technisches, organisatorisches. Kamenew schlug für diesen Posten Stalin vor, der ihn im April 1922 dann auch übernahm. Er sah die Vorteile seiner neuen Lage sehr schnell ein: In seinen Händen befanden sich nun der ganze Apparat, die Kader im Zentrum und an der Basis.

Neun Monate später bemerkte Lenin, daß Stalin für dieses Amt nicht paßte. In seinem bekannten „Brief an den Parteitag“ verwies Lenin auf die Grobheit und die Härte Stalins — Eigenschaften, die bei Menschen eines solchen Ranges nicht zulässig sind. Leider hatten sich die schlimmsten Befürchtungen Lenins bewahrheitet.

Nachdem Stalin sich nach dem XVII. Parteitag als oberster Führer der Partei und des Staates behauptet hatte (1934), trug er sich mit dem Gedanken, mit einem Schlag alle potentiellen Rivalen loszuwerden. Bucharin nannte Stalin einen „großen Dostlerer“. Er ging seinem Ziel mit kurzen Schritten entgegen und entfesselte den blutigen Terror nicht sofort.

Das Land baute damals sehr viel, das Wachstumstempo der Industrieproduktion war hoch. Bei einem so hohen Aufschwung der ökonomischen Entwicklung gibt es natürlich auch Mängel. Es kam vor, daß Betriebshallen einstürzten, Feuersbrünste ausbrachen, Eisenbahnzüge entgleisten. Stalin nannte das Schädigungsarbeit, Ränke der Feinde und Spione.

Dabei wußte er auch, daß er reale Opponenten hatte. Er verfolgte aufmerksam das, was Trozki im Ausland sagte, welcher sich manchmal auch mit Provokationen befaßte. Zum Beispiel schrieb er direkt in seinem 1936 erschienenen Buch, daß es um Stalin viele Menschen gebe, die mit ihm unzufrieden seien. Weiter schrieb Trozki, er betrachte die „Lösung „Nieder mit Stalin!“ als rechtzeitig. Als Stalin das Ende 1936 las, bekam er Angst. Von Natur aus war er außerordentlich mißtrauisch, und bei ihm reifte der Plan, auf einen Schlag mit seinen potentiellen Gegnern abzurechnen: mit den ehemaligen Menschewiki und den ehemaligen Oppositionellen.

Auf dem Februar-März-Plenum des ZK 1937 stellte Stalin die Sache so hin, sie alle hätten die Absicht, die Sowjetmacht zu stürzen. Dadurch war das Signal zu massenhaften Repressalien gegeben. In meinem Buch schreibe ich ausführlich über all das, nenne Zahlen der Repressierten.

Im Grunde genommen, hatte Stalin die Beharrungskraft der sozialen Gewaltanwendung ausgelöst. Nicht nur er, sondern auch seine Umgebung trafen Entscheidungen über Repressalien. Man schuf eine Atmosphäre der allgemeinen Angst, der Verdächtigungen und Denunziationen.

Erst Ende 1939 begann der blutige Terror nachzulassen. Nicht Stalin hatte ihn eingestellt. Das Land war so weit gekommen, daß das Weiterbestehen des Systems gefährdet wurde — in der Industrie wie auch in anderen Bereichen, besonders im militärischen. Am Vorabend des Krieges war die Armee praktisch enthauptet...

Die Historiker werden noch oft auf das Phänomen des Personenkults und dessen Gründe zurückkommen. Natürlich besteht der Hauptgrund in der Alleinherrschaft eines Menschen, im Fehlen des demokratischen Mechanismus, der Gesetze der Kontrolle durch das Volk. Heute sagen wir uns von dem Sozialismus, der mit Stalinismus verbunden war, los. Natürlich stehen wir dabei nicht auf dem Standpunkt der Vernichtung all des Guten, das es damals gab. Eherliche Menschen schufen die materielle-technische Basis des Sozialismus, es wurde viel getan, wurden Höhen der Kultur errungen, wir siegen im Krieg. Aber ich betone es mit voller Überzeugung: Ohne Stalin hätten wir mehr erreicht.

# „Problem“ erörtert Probleme

Die Taldy-Kurganer Stadtgesellschaft „Snanje“ veranstaltet auf Vorschlag der Werkträger eine Reihe öffentlicher Diskussionen unter dem Titel „Problem“. Im Laufe der ersten Diskussion wurden Fragen der Preise und der Preisbildung sowie ihres Einflusses auf die Verbesserung der Handels-, dienstleistungsmäßigen und kommunalen Betreuung der Bevölkerung behandelt. Ge-

# Unterstützung für Erdbebenopfer

Ein mobiles norwegisches Feldlazarett mit fünf Operationsräumen und 100 Betten ist nach Armenien entsandt worden. Es war von der norwegischen Rotes-Kreuz-Gesellschaft für Mittel aus dem Staatshaushalt sowie für Spenden von Gesellschaftsorganisationen, Privatfirmen und einzelnen Personen erworben worden.

Nachdem die Bundesregierung Österreichs den Beschluß faßte, materielle Hilfe für die Opfer des Erdbebens in Höhe von 5,8 Millionen Schilling zu erteilen, haben sich auch die Regierungen der Bundesländer der Hilfskampagne angeschlossen. So faßte die Regierung des Bundeslandes Steiermark auf Vorschlag des Regierungschefs Josef Kreiner den Beschluß, eine Million Schilling an den Hilfsfonds zu überweisen. Den gleichen Beschluß faßte die Regierung des Bundeslandes Salzburg.

Die im KFZ-Konzern Volkswagen für die Armenische SSR gesammelten Mittel sind am Donnerstag in Bonn an sowjetische Vertreter übergeben worden. Bei der Übergabe eines Schecks für 100 000 Mark hob der Vorstandsvorsitzende des Konzerns, Karl Hahn, hervor, daß sich praktisch alle Arbeiter und Angestellten von Volkswagen an der Aktion der Solidarität mit der Bevölkerung Armeniens beteiligt hatten. Der Hüttenkonzern Mannesmann entsandte Maschinen und Mechanismen zur Entrümpelung in die UdSSR. Die geschenkten

Maschinen werden von besonders erfahrenen Mannesmann-Arbeitern nach Armenien begleitet, die bei der Bedienung dieser komplizierten Technik helfen werden.

Ein Transportflugzeug des Typs AN-124 „Ruslan“ mit mehreren Tonnen Gütern, darunter mit Artikeln täglichen Bedarfs, ist am Donnerstag vom Flughafen Köln-Bonn in Richtung Jerewan gestartet.

20 Tonnen Güter wurden von der iranischen Roter-Halbmond-Gesellschaft und der armenischen Gesellschaft Irans nach Jerewan entsandt.

Die Deputierten des norwegischen Parlaments unterstützten am Donnerstag einmütig den Beschluß der Regierung, zusätzlich 20 Millionen Kronen für die Unterstützung der Erdbebenopfer zur Verfügung zu stellen.

Eine weitere Maschine mit zehn Tonnen medizinischer Güter, vorwiegend medizinische Ausrüstungen, für die Betroffenen startete am Donnerstag aus Toulouse in Richtung Jerewan.

Der SEW-Vorstand übergab dem UdSSR-Generalkonsulat 10 000 DM, die von den Parteimitgliedern für die Unterstützung der Erdbebenopfer gesammelt worden waren.

Der Vorsitzende des Unterhauses des japanischen Parlaments, Kenzaburo Hara, übergab am Donnerstag dem UdSSR-Botschafter, in Japan, Nikolai Sotolow, 2,5 Millionen Yen, die von den Abgeordneten der Par-

lamentskammer gespendet worden waren.

Am selben Tag übergab der Vorsitzende des Oberhauses des japanischen Parlaments, Yoshiko Tsuchiya, 1,26 Millionen Yen an den UdSSR-Botschafter.

Die Maschinenbaugesellschaft Komatsu stellte am Donnerstag Bautechnik für den Einsatz im Katastrophengebiet zur Verfügung. Die Firma wird die Technik auch mit Ersatzteilen versorgen. Die Immobilienhandelsfirma Shiba Kosan spendete zehn Millionen Yen für die Unterstützung der Erdbebenopfer. Die gesellschaftlich-religiöse Organisation Soka Gakkai gab den Beschluß bekannt, ebenfalls zehn Millionen Yen zu spenden, wie auch die religiöse Gruppe Risho Koseikai.

Der Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten, Natwar Singh, übernahm die Leitung eines durch einen speziellen Beschluß des Premierministers Indiens gegründeten Komitees für die Sammlung von Mitteln für die Unterstützung der Erdbebenopfer in Armenien.

Bisher hat Indien 11 000 Decken, 14 Tonnen Verbandstoff, 700 Tragbahnen, 200 Krankbetten, 5 000 Zelte und einen großen Posten Einwegspritzen nach Armenien geschickt.

Eine Million Kronen wurde von den Dänen für den Fonds der Unterstützung der Betroffenen gespendet.

Die Regierung Angolas stellte 50 000 Dollar für die Hilfe bereit. (TASS)



# Die Aktienbesitzer von Bannowskoje

Der Kolchos „Put k Kommunismu“ Gebiet Kustanai, ist ein ökonomisch starker Betrieb, er geht sicher den Weg der Umgestaltung und erzielt konkrete Resultate. Seit Januar sind alle seine Produktionseinheiten zum Pachtvertrag übergegangen und schließen nun das Jahr unter äußerst ungünstiger Witterung mit 2 Millionen Rubel Gewinn ab. Die Erträge der Getreidekulturen sind hier um 4,5 Dezitonnen höher als durchschnittlich im Rayon Fjodorowka.

„Wir konnten unsere ungenutzten Reserven auch früher“, erzählt der Kolchosvorsitzende Anatol Gabun, „Doch die im Laufe der Jahrzehnte entstandenen Fesseln der Einschränkungen würgte jede Initiative. Jetzt steht der Weg zur Suche offen, und sie wird auch auf der Staatsebene größtmöglich unterstützt.“

Als Beispiel dafür kann die Ausgabe von Geldaktien im Werte von 2 Millionen Rubel für die Kolchosbauern dienen. Wir wußten, daß das Guthaben der Inhaber persönlicher Kontos in der Sparbank unseres Dorfes Bannowskoje sich auf mehr als 6 Millionen Rubel beläuft. Auf der Vollversammlung wurde vorgeschlagen, Aktien auszugeben.

Die Bedingungen sind einfach und sowohl für die Aktienbesitzer als auch für die Gesellschaft vorteilhaft. Überlegen sie selbst: Bei der Erzielung der planmäßigen Rentabilität durch den Agrarbetrieb erhält der Kontoinhaber 3 Prozent Jahreszinsen, für alle überplanmäßigen 10 Prozent kommt noch 1 Prozent Jahreszinsen hinzu. Direkte ökonomische Interessiertheit eines jeden an der Steigerung des Produktionsniveaus liegt auf der Hand. Ein Teil der Aktiengelder ist schon für den Erwerb von siebzehn Einfamilienhäusern verausgabt worden, die in der nächsten Zeit den Kolchosbauern auf Abzahlung verkauft werden sollen.

Unsere Bilder: Die ersten Aktienbesitzer des Kolchos (v. l. n. r.): Der Chefbuchhalter Semjon Neschitalo erwarb Aktien für 2 000 Rubel, der Chefozotechniker Nikolai Alexejew — für 9 000 Rubel, der Kriegs- und Arbeitsveteran Wassili Rudenko — für 10 000 Rubel. Auch der Leiter der Gruppe des technischen Dienstes Iwan Schumajko, die Melkerin Nadescha Moljartschuk und andere erwarben Aktien für ansehnliche Summen. Foto: KasTAG

# Beste der Volksbildung

# „Er hat goldene Hände“, sagen die Kollegen über Johann Wiebe

Im Sommer arbeitete eine Gruppe Oberschüler der Pawlodarer Mittelschule Nr. 24 im Timirjasew-Sowchos. Sie errichteten unter Anleitung von Johann Wiebe ein Märchenstädtchen für die örtlichen Kinder. Bizarre Türme aus dicken Baumstämmen und drollige Tiere — alles erinnert an wundersame, von Kind auf bekannte Märchen und Sagen. Die Knirpse spielen hier sehr gern.

„Das alles haben Oberschüler hergezaubert“, sagt Wladimir Jefimowitsch Krugljakow, Direktor der örtlichen Schule und Initiator der Zusammenarbeit mit den Schülern aus dem Gebietszentrum. „Aber ohne Johann Wiebe wäre die Sache kaum zustande gekommen. Er hat wirklich goldene Hände!“

Es gibt Menschen, die schon auf den ersten Blick für sich gewinnen und in uns warme Dankbarkeitsgefühle wecken. Zu solchen sympathischen Menschen zählt auch Johann Wiebe, Lehrer für Werkunterricht in der 24. Mittelschule von Pawlodar. Wir trafen uns mit diesem energiegel-

schichten, zielstrebigem Pädagogen in der neuen Schulwerkstatt, die den ersten Stock des Anbaus einnimmt. Wiebe zeigte mir mit Stolz, wo die Drehbänke stehen werden, mit denen die Jungen die Kunstgriffe des Drehens oder die Schmelzen meistern werden. Die Schule hat bereits verschiedene Aufträge erhalten. Vorläufig werden die Schüler verschiedene einfache Bauarbeiten instrumentell auszuführen. Der Bedarf daran ist sehr groß.

Der junge Lehrer hat auch jetzt noch alle Hände voll zu tun: Die neue Werkstatt muß eingerichtet und mit verschiedenen Werkbänken, Instrumenten und Anschauungsmaterialien ausgestattet werden. Dabei sind ihm viele Aktivisten behilflich; sie verbringen hier nicht nur die Pflichtstunden, sondern auch ihre Freizeit. Sie schwärmen für Iwan Petrowitsch, der aus einem Stück Holz wahre Wunder herzaubern kann. Gemeinsam sorgen sie dafür, daß es in der Werkstatt und in der Schule gemütlich wird und daß alle Bedingungen für eine produktive Arbeit geschaffen werden.

Der junge Pädagoge versteht es, die Schüler für diese Arbeit zu gewinnen und ihre sprudelnde Energie in die richtige Bahn zu lenken.

Dabei besitzt Johann Wiebe keine pädagogische Berufsausbildung. Er ist 47, also gehört er zu der Generation der Kriegskinder, die sehr früh reiften und an Stelle der Erwachsenen treten mußten, da er, wie sehr viele seiner Altersgenossen, ohne Vater aufwuchs. Seine Arbeitsbahn begann mit vierzehn Jahren. Er war Tischler und Zimmermann, Schnitzer und Maler. Schon im reifen Alter beendete Johann ohne Unterbrechung der Arbeitstätigkeit die Abendschule und nahm das Studium an der Pawlodarer Industriehochschule auf. So wurde er Bauingenieur. Als solcher war er eine Zeitlang in der Erdölraffinerie und darauf im Betrieb „Oktjabr“ tätig, wo er bald zum Abschmittleiter avancierte. Scheinbar folgte sich alles zum besten, doch Wiebe befriedigte das nicht ganz. Er vermittle jungen Arbeitern gern seine Kenntnisse und Per-

tingigkeiten. Allmählich reifte in ihm die Idee, zum Lehrerberuf umzusatteln, um so mehr als ja die Schule neben seinem Haus lag. So kam Johann Wiebe in die Schule, der er nun bis zum Ende treu bleiben will.

„Wie ich die Schüler lehre?“, wiederholt Wiebe meine Frage. „Ganz einfach: Ich arbeite mit ihnen zusammen, wir geben uns Mühe, damit alles, was wir basteln, schön ist und den Menschen Freude bereitet.“

Die Kollegen sind der Meinung, daß Wiebe ein geborener Pädagoge ist — so viel Zielstrebigkeit und Ausdauer legt er in der Arbeit mit den Jungen an den Tag. Wiebe hält sich an das bewährte Prinzip: Mach es mir nach! Und die Schüler möchten ihrem Lehrer ähneln, viele kommen auch nach Beendigung der Schule in seine Werkstatt, um unter seiner Anleitung zu arbeiten und ihm bei der Erziehung der Jungen zu helfen.

Mit Genugtuung erinnern sich die Schüler an die Arbeit im Timirjasew-Sowchos. Damals konnten sie ihre in der Werkstatt von Wiebe erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse unter Beweis stellen. Dabei verdienten sie auch nicht schlecht. Johann Wiebe war stolz auf seine Helfer, zusammen mit ihnen freute er sich darüber. Lange genug war es bei uns nicht angebracht, über Geld zu sprechen; man nahm an, daß Kinder nur lernen und nicht selbständig Geld verdienen müssen. Wiebe aber weiß zu gut, daß

das ehrlich verdiente Geld noch niemanden verdorben hat, er hat selbst mit knappen 14 seinen ersten Lohn erhalten.

Jetzt trägt sich Johann Wiebe mit der Idee herum, in der Schule eine ständige Baubrigade zu gründen, die verschiedene unkomplizierte Arbeiten verrichten könnte. Seinen Sommerurlaub möchte er der Arbeit mit solch einer Baubrigade widmen. Bestellungen für die Errichtung von Märchenstädtchen gibt es bereits. Im Rayonkommisolkomitee unterstützt man diese Initiative; also wird es die Baubrigade geben!

Und wieder lasse ich den erfahrenen Pädagogen Wladimir Jefimowitsch Krugljakow zu Wort kommen: „Johann Wiebe ist ein Mensch der Tat, und so erzielt er auch seine Schüler, was ja heute besonders teuer ist. Wie übrigens auch zu allen Zeiten. Nur hatten wir das in den Jahren der Stagnation völlig vergessen. Aber solche Menschen wie Wiebe leisteten auch damals viel, um die Jungen und Mädchen zu arbeitsamen und ehrlichen Menschen zu erziehen.“

Johann vertraut seinen Schülern intuitiv ist er zu dem Pädagogen der Zusammenarbeit gelangt, die von Wassili Suchomlinski geprägt wurde und die nun immer weitgehendere Anwendung findet.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar



Hermann ARNHOLD

Damit die Wahrheit siegt

Wie oft hat uns die freche Lüge traktiert und formgewandt verprügelt...

und nach Sibirien den arbeitsamen Bauersmann. Dort mußten er und die Familie...

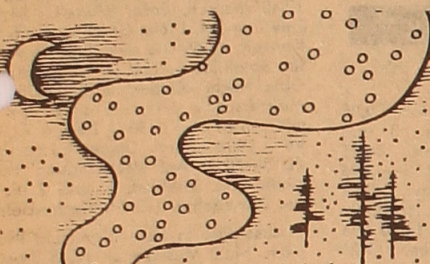
Das halbe Land war nun ein Lager. Wer hinfiel, wurde „weggetragen“...

Joachim KUNZ

Der Jägersohn und die Hirtentochter

(Nach einer kasachischen Legende) Am Alatau, vor grauen Jahren — es ist jetzt schwer, zu sagen wann...

„Was ist mit dir, sag, stolzer Riese, wo ist der Schüsse Widerhall?“ „O Freunde“, sprach der Jüngling trübe...



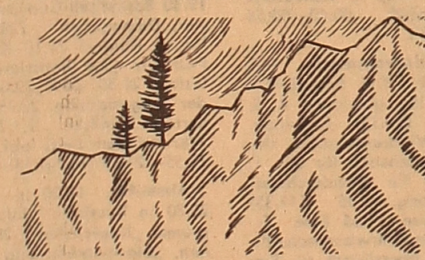
Er hatte scharfe Argusaugen und das Gehör von einem Luchs, er konnte wie ein Wiesel laufen...

„Ganz kurz, doch heiß war in den Bergen das Handgemenge mit dem Bel. Im Kampf besiegte gleich einem Zwergen...

„Nst kehrte er nach langen Tagen ermüdet von der Jagd zurück, da hörte Weinen er und Klagen...

In dunkler Nacht, als sich der Recke weit hatte in den Wald vertieft, schlich sich der Bel feig um die Ecke...

Zum Gast er spricht: „Sei schön willkommen! Hier läßt dich alles ein zur Rast. An meinem Tisch sollst du bekommen...



Der Recke schwingt sich hoch zu Pferde und stürzt vergrämt dem Räuber nach. Es schien, als wolle selbst die Erde...

„Na, ist sie schön?“ fragt stolz der Reiche. Der Jäger schweigt, er hört ihn nicht, ist totenbleich wie eine Leiche...

„Es war an einem trüben Herbstabend, Bäumlere verließ das Krankenhaus und eilte nach Hause, denn es war schon ziemlich spät...

Herbert HENKE

Strenger Winter

(Aus dem Zyklus „Reportagen aus dem Hinterland“) Der Himmel düstert wie im Abenddämmern...

Reinhold LEIS

Der Leithund

Der Leithund war ein starker Rüde. Der Schiltner sauste, er voran. Die Pfoten wund, längst übermüde...

Viktor HEINZ

Aus der Kindheit

Die offene Ausgangstür lockt mich in den helllichten Tag. Herbe Gerüche von Wermut und Spreu...



Die vielen Hände haben ihn glattgeschliffen. Wo kommen sie nur alle her die „Rassejer“?

und die anderen auf dem Friedhof. Sie bauen Erdhütten... Und als sie damit fertig sind, müssen sie wieder weg...

Alexej REMBES

Die schwierigste Operation

Nachdem der Chefchirurg Bäumlere seinen üblichen Rundgang beendet hatte, löstete er mich in sein Sprechzimmer...

sein Gehalt noch nicht erhalten, und die Taschendiebe mußten sich mit einem einzigen Fünfrubelschein begnügen.

ein leichter Taumel befel. Auf seiner Stirn trat kalter Schweiß hervor.

trosen... die vor den wilden Naturgewalten nicht zurückweichen und den neuseeländischen Fischern das Leben retteten...

„Ob ich mich an meine schwierigste Operation erinnern kann, möchte Sie wissen?“ Er ging im Zimmer einige Schritte auf und ab...

Als er nach einer Weile wieder zu sich kam, war schon keiner mehr da. Mit Mühe raffte er sich auf und schleppte sich nach Hause...

Bäumlere schüttelte verneinend den Kopf. Er hatte sich schon wieder in der Gewalt. Nur ruhig, redete er sich ein...

„Ist das Ihr Sohn? Er sieht Ihnen sehr ähnlich.“ Bäumlere lächelte. „Sieht er mir wirklich ähnlich?“

Es war an einem trüben Herbstabend, Bäumlere verließ das Krankenhaus und eilte nach Hause, denn es war schon ziemlich spät...

Nach einem kurzen Zögern stand der Chirurg entschlossen auf und kleidete sich an. Der Sanitätswagen brachte ihn rasch ins Krankenhaus.

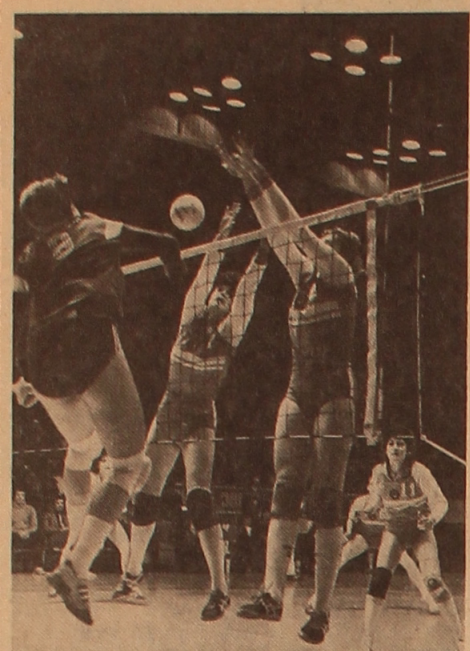
Von der Nachtschicht nach Hause gehend, wurde er in einer dunklen Straße von jungen Männern angehalten, die ihm die Hände zu fesseln und ihm die Taschen zu leeren versuchten.

Damals hatte ich mit einmalmal Mitleid mit dem Jungen gehabt und beschloß, ihn unter meinen Schutz zu nehmen. Wie es sich später erwies, konnte er sich an seine Eltern gar nicht erinnern...

Er bog gerade in eine enge Nebengasse ein, wo durch die Straßenbäume die Fenster seines Hauses schimmerten, als ihm drei dunkle Gestalten den Weg versperrten...

„Wieder trat eine Schweigepause ein. Dann machte Bäumlere eine abweisende Handbewegung und sagte: „Ach was! Ich habe Ihnen da viel albernes Zeug zusammen-geredet...“





Matthias Eichinger: „Das Los ist blind...“

Nachdem die Volleyballspiele...

Nationalauswahl aus der BRD...

bringen und es beim Angriff...

W. Zichler 1000 Rubel zur...

Löbliche Initiative

In der Gebietszeitung „Industri...

deckungen von Erzvorkommen...

Kulturmosaik

Der russische Kolonist oder Christian Gottlob Züges Leben in Rußland

Man rüstete sich zur Gegenwehr...

die Nachrichten, die ich sowohl...

etliche Tage zu Saratow und...

Prämie verwendet

(Fortsetzung, Anfang Nrn. 140-237)

(Fortsetzung folgt)

Fernsehen

Montag

19. Dezember
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 9.15 Die Haus...

Donnerstag

22. Dezember
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 9.15 Die Gestalt...

Dienstag

20. Dezember
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 9.15 Populärwis...

Freitag

23. Dezember
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 9.15 Gustov Cour...

Mittwoch

21. Dezember
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 9.15 Gustov Cour...

Englisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05...

Sonntag

24. Dezember
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 8.45 Begegnun...

Donnerstag

22. Dezember
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 9.15 Die Gestalt...

Sonntag

25. Dezember
Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 8.45 Unser Gart...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 8.45 Unser Gart...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 8.45 Unser Gart...

Zweites Sendeprogramm

Morgengymnastik, 8.45 Unser Gart...

Unsere Anschrift:
Kazachskaja SSSR, 480044, Alma-Ata...

Vorzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69...

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Газета отпечатана офсетным способом